›Bunte Republik Deutschland‹

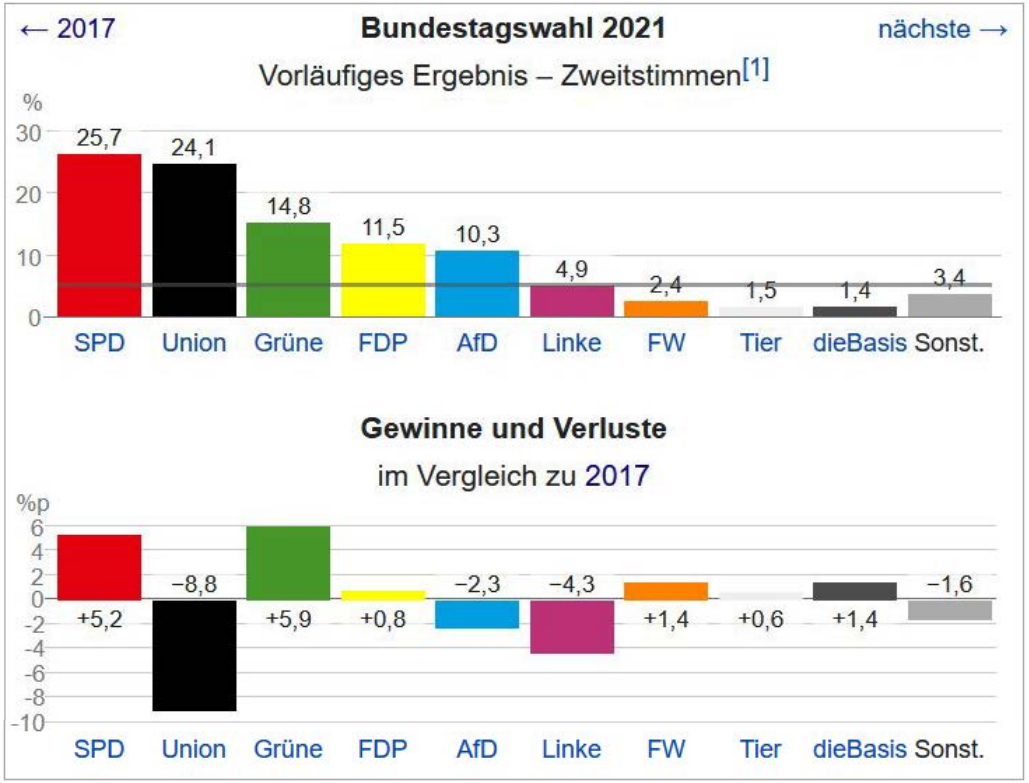
Eine neue Normalität im deutschen Parteiensystem?

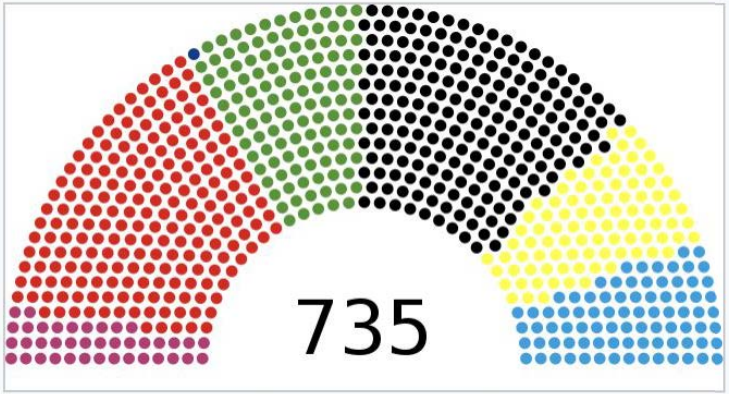
Präsentation zur Lage nach der Bundestagswahl 2021

Gliederung

I. Welche Strukturveränderungen konkretisieren sich in dieser Wahl?
II. Welche Machtverteilung entsteht durch diese Wahl?
III. Wahl als gesellschaftliche Selbstthematisierung
IV. Bleibt alles anders?

Ergebnis der Bundestagswahl 2021





Zusammensetzung des gewählten Bundestages (vorläufiges amtliches Endergebnis):

- Linke: 39 Sitze
- SPD: 206 Sitze
- B'90/Grüne: 118 Sitze
- SSW: 1 Sitz
- Union: 196 Sitze
- FDP: 92 Sitze
- AfD: 83 Sitze

I. Strukturveränderungen

1. These: Die Bundestagwahl 2021 ›ratfiziert‹ die sechste Phase im deutschen Parteiensystem.

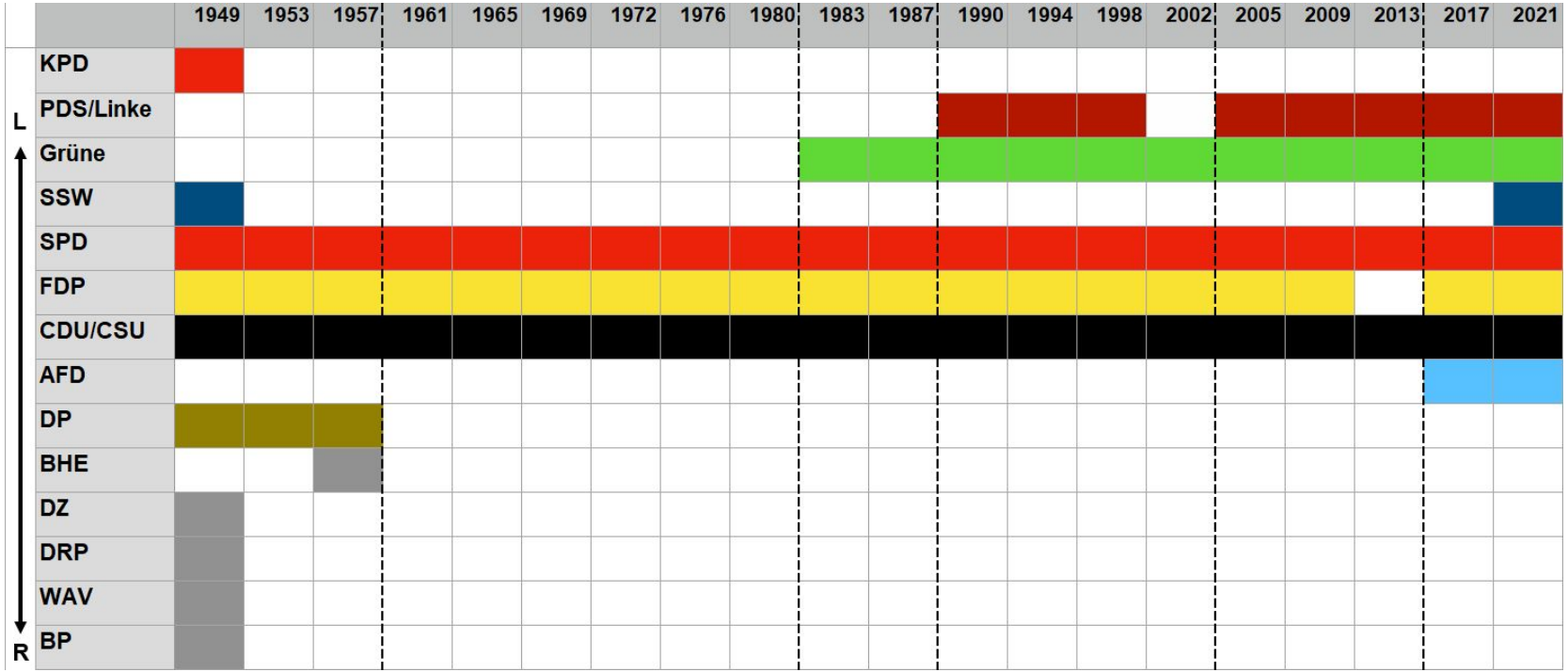
Strukturelle und inhaltliche Eigenschaften von Parteiensystemen nach Niedermayer (2020):
»Strukturelle Eigenschaften sind

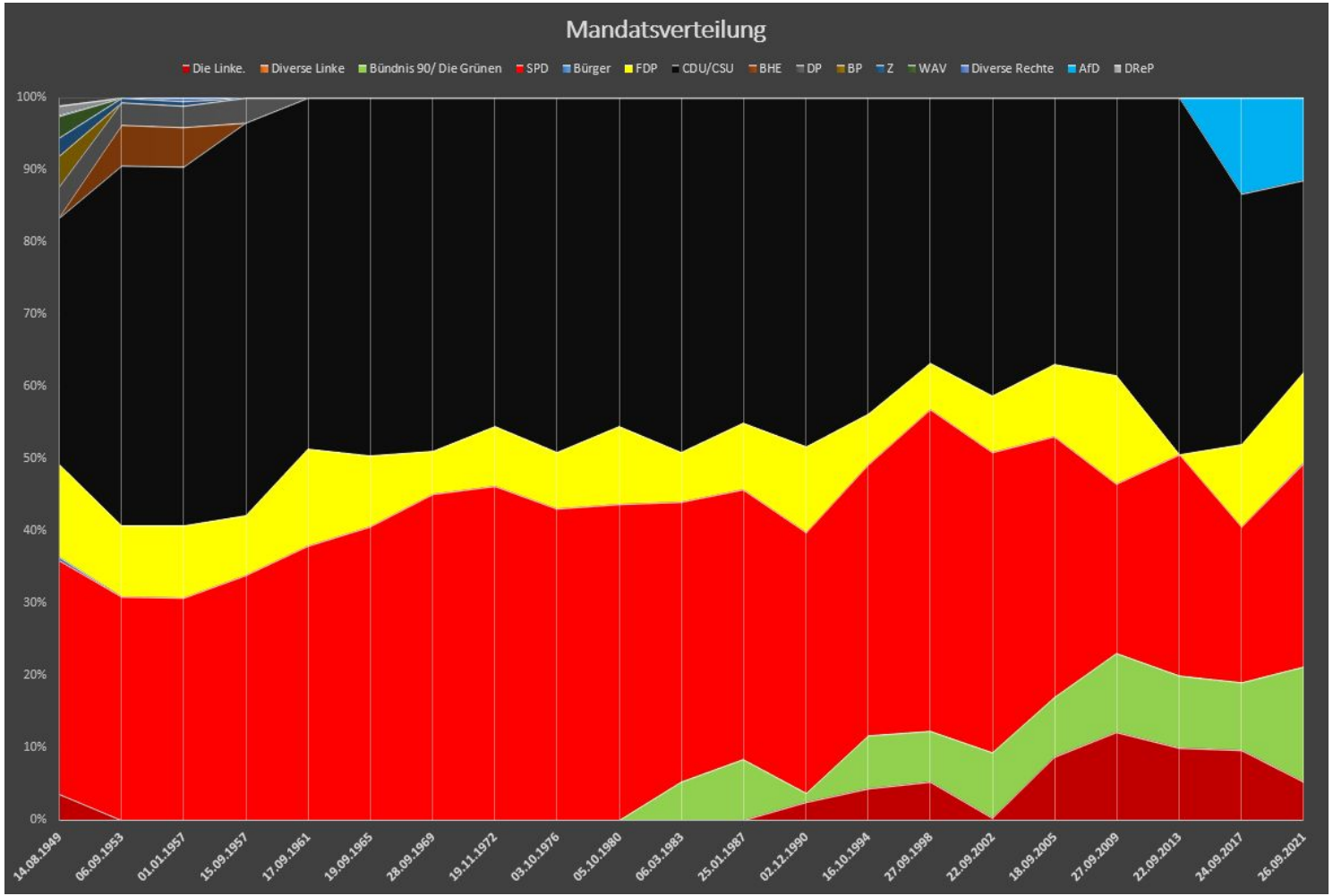
- das Format (Anzahl der Parteien),
- die Fragmentierung (Größenverhältnisse der Parteien),
- die Dominanz (wenn zwei Parteien dominieren: Größenaddition der beiden Parteien),
- die Asymmetrie (Größendifferenz dieser beiden Parteien) und
- die Volatilität (Veränderung der Größenverhältnisse).

Inhaltliche Eigenschaften sind

- die Polarisierung (inhaltliche Distanzen zwischen den Parteien) und
- die Segmentierung (Grad der gegenseitigen Abschottung).«

I. Strukturveränderungen





Struktur:

Anzahl

Fragmentierung

Dominanz

Asymmetrie

Volatilität

Inhalt:

Polarisierung

Segmentierung

I. Strukturveränderungen

2. These: Man kann die Wandlungen des deutschen Parteiensystems nach 1990 als sukzessive ›Europäisierung‹ verstehen.

1949-1961: Konsolidierung hin zum Drei-Parteien-System in früher BRD

1962-1980: Öffnung der Gesellschaft und des gefestigten Parteiensystems

1980-1990: Nochmalige Öffnung zum Vier-Parteien-System mit neuen Fragen

1990-2005: Wiedervereinigung und Vier-plus-Dreieinhalb-Parteiensystem

2005-2017: Fünf-plus-X-Parteiensystem und starke Volatilität

ab 2017: Sechs-Parteiensystem mit neu proportionierter ›Mitte‹

Zur ›Ratifizierung‹ 2017/2021: ›élection de rupture‹, 2021: ›élection de realignment‹ (Pierre Martin, 2000, 60f)

I. Strukturveränderung

3. These: Hinter den ›formalen‹ Veränderungen steht ein hegemoniepolitischer Umbruch

»An einem bestimmten Punkt ihres geschichtlichen Lebens lösen sich die gesellschaftlichen Gruppen von ihren traditionellen Parteien, das heißt, die traditionellen Parteien in dieser gegebenen Organisationsform, mit diesen bestimmten Männern, die sie bilden, sie vertreten oder führen, werden von ihrer Klasse oder Klassenfraktion nicht mehr als ihr Ausdruck anerkannt« (Antonio Gramsci, Gefängnishefte, Gramsci, Antonio - Gefaengnishefte, Band 7, 1996, Heft 12-15 (1932-1935), hier Heft 13, S. 1577ff)

Folge ›organischer‹ Krisen: Neue ›soziale Blöcke‹

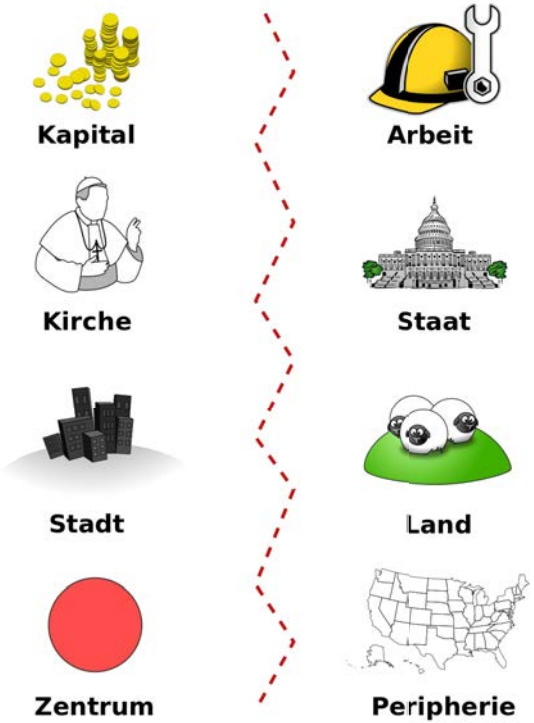
- *Horizontal*: Leute erkennen sich als (anders) als Mitglieder (anderer) gesellschaftlicher Gruppen, die in gesellschaftsprägenden Konflikten auf bestimmten Seiten stehen
- *Vertikal*: Leute sehen (andere) Parteien (als bisher) als geeignet an, im Sinne ihrer (neu) verstandenen Werte und Interessen politisch-stellvertretend zu handeln

I. Strukturveränderung

4. These: Die Bildung neuer ›sozialer Blöcke‹ ist begreiflich anhand der sozialen Konfliktlinien, die die deutsche Politik absehbar prägen (werden).

Gesellschaftspolitische Konfliktlinien sind nie völlig kohärent. Das klassische Cleavage-Schema (siehe Graphik) war in der Bundesrepublik nie durchschlagend wirksam durch zahlreiche Querverbindungen (›cross-cutting linkages‹) auf der Makro-Ebene (ohne Querverbindungen: ›Verzuiling‹).

- Tarifautonomie, sektorale (statt voll zentralisierte) Tarifverhandlungen
- ›Volksparteien‹, CDA, nicht-majoritäre Politik (BVerfG, Bundesbank)
- deutsche Teilung, ›Konfessionsgleichstand‹



Wikipedia-Grafik von Nikolas Becker:
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cleavage_german.svg

I. Strukturveränderung

Vorschlag von Horst Kahrs (aus Referat vom 5.10.2021)
(1) Oben – Unten (Markt – Staat),
(2) Innen – Außen (Migration, Europa),
(3) Wir – Sie (Identität, Kultur, Stadt-Land),
(4) Heute - Morgen (Klima, Rente)

Vorschlag von mir
(1) Marktfreiheit vs. soziale Gerechtigkeit
(2) Aufstiegsregion vs. Abstiegsregion
(3) Universalismus vs. Isolationismus
(4) Externalisierung vs. Internalisierung

Disclaimer: Diese Konfliktlinien sind noch in statu nascendi. Es kann sich hier noch Einiges verschieben.

I. Strukturveränderung

(1) Marktfreiheit vs. soziale Gerechtigkeit
Konfliktlinie: ›Marktresultate sind effizient und effektiv‹ vs. ›Märkte bedürfen der Korrektur, um notwendige öffentliche Güter sowie gesellschaftliche akzeptable Verteilungen hervorzubringen und Ungleichheiten zu reduzieren‹

Wichtige Aspekte in der neuen Phase des Parteiensystems

- parteipolitische Pole: **FDP** vs. **DIE LINKE**
- offensive wirtschaftsliberale Positionen auf dem Rückzug
- Verschiebungen des Kräftegleichgewichts auf (Teil)Arbeitsmärkten, durch demographisch bedingte Knappheiten (›Fachkräftemangel‹), ökologischen Umbau
- Streitfrage: öffentliche Kreditaufnahme und Investitionen
- Streitfrage: Dauerbrenner Steuerpolitik
- Streitfrage: Frage der Regulierung neuer (v.a. digitaler) Geschäftsmodelle
- Streitfrage: Angleichung der drei ›Tarifwelten‹

I. Strukturveränderung

(2) Aufstiegsregion vs. Abstiegsregion

Konfliktlinie: ›Anschub für und Regulierung von selbsttragendem Wachstumsregime und Management der Vielfalt‹ vs. ›Verteidigung althergebrachter Produktions- und Lebensweise‹

Wichtige Aspekte in der neuen Phase des Parteiensystems

- parteipolitische Pole: **GRÜNE** vs. **AfD**
- Ressourcenverwendung bei Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse
- Aufmerksamkeit für ›Wachstumsschmerzen‹ vs. ›Phantomschmerzen‹
- Selbstverständlichkeit vs. Problematisierung von Migration, Identität, Zugehörigkeit
- »Wer sind wir?« ➜ Streit um Kompetenz zur (Selbst)Beschreibung der Gesellschaft

I. Strukturveränderung

(3) Universalismus vs. Isolationismus
Konfliktlinie: ›Deutschland muss für die europäische und internationale Entwicklung Verantwortung übernehmen‹ vs. ›Deutschland sollte sich aus internationalen Konflikten heraushalten (und nur handeln, wenn seine Interessen tangiert sind)‹

Wichtige Aspekte in der neuen Phase des Parteiensystems

- parteipolitische Pole: **GRÜNE** vs. **AfD (DIE LINKE)**
- UniversalistInnen vs. ›Russland-VersteherInnen‹
- BefürworterInnen vs. GegnerInnen vertiefter (solidarischer) EU-Integration
- Aufnahme Geflüchteter als Ausdruck internationaler Solidarität vs. Überforderung, ›Umvolkung‹
- militärisches Eingreifen in bestimmten Fällen vs. gegen jegliches militärisches Vorgehen (abgesehen von der Landesverteidigung)

I. Strukturveränderung

(4) Externalisierung vs. Internalisierung
Konfliktlinie: ›Deutschland muss (wirtschaftlich, ökologisch, migrationspolitisch usw.) für andere nachteilige Fernwirkungen seines Handelns unterbinden‹ vs. ›Deutschlands hat sich nichts vorzuwerfen‹

Wichtige Aspekte in der neuen Phase des Parteiensystems

- parteipolitische Pole: **GRÜNE (DIE LINKE)** vs. **AfD, FDP, CDU**
- *ökonomisch*: wirtschaftliche Ungleichgewichte
- *ökologisch*: Ressourcenverbrauch, C02-Fußabdruck, importierter Strom u.a.
- *migrationspolitisch*: Brain Drain, ›care chains‹
- ›ehrlich machen‹: weniger Externalisierung bedeutet intern soziale Konflikte
- ›ehrlich machen‹: Probleme internationaler und europäischer Durchsetzungsfähigkeit, ›Carbon Leakage‹, Kohlenstoff-Arbritrage usw.

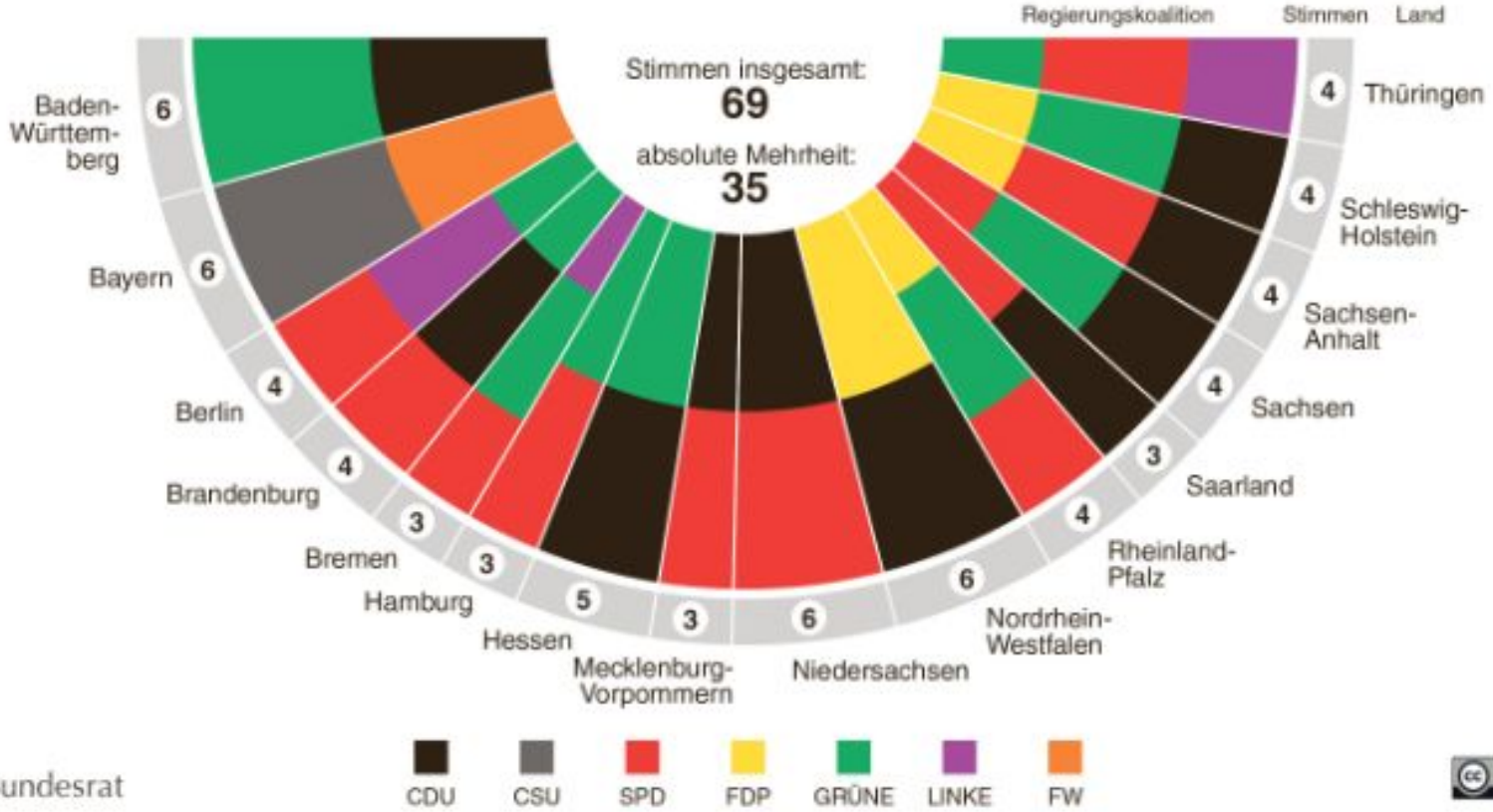
II. Machtverteilung

5. These: In der sechsten Phase des Parteiensystems zeichnen sich verschiedene gesellschaftspolitische Machtverschiebungen ab, die sich z.T. widersprechen.

- auf Bundesebene keine ›Volksparteien‹ mehr, auch **CSU** als letzte Bastion gefallen (unter Blockadeschwelle von 33%), sondern Mittelparteien zwischen ca. 25% und ca. 15%
- gewachsene Wahrscheinlichkeit von Dreier-Koalitionen
- kleinere Partner als ›KönigsmacherInnen‹ (aktuell: **FDP** und **Bündnis 90/DIE GRÜNEN**), kann mögliche Rückwirkungen auf Personalauswahl bei **SPD** und **Union** haben
- größere Volatilität, zugleich können bereits kleinere Ausschläge politische ›Farbwechsel‹ nach sich ziehen
- **AfD** gekommen, um zu bleiben als Sperrminorität gegen die ›Bunte Republik Deutschland‹
- hohe Konsenserfordernisse bleiben oder wachsen gar.

Die Zusammensetzung des Bundesrates

seit 16. September 2021



Bundesrat

II. Machtverteilung

6. These: Die politische Landschaft in Deutschland ist mehrfach zerfasert, wenn man die Landesebene mit in den Blick nimmt.

	15.10.2017 Niedersachsen	**14.10.2018 Bayern**	**28.10.2018 Hessen**	**26.9.2019 Bremen**	**1.9.2019 Brandenburg**	**1.9.2019 Sachsen**
(Zweistimmen) Ergebnis in LT-Wahl	***SPD*** 1.413.630 36,93 %	***CSU*** 5.047.006 37,25 %	***CDU*** 776.910 26,96 %	***CDU*** 391.709 26,7%	***SPD*** 331.240 26,18 %	***CDU*** 695.494 32,11 %
Zweistimmen-Ergebnis in BT-Wahl 2021	***SPD*** 1.498.652 33,1 %	***CSU*** 2.402.826 31,7%	***SPD*** 909.874 27,6 %	***SPD*** 102.988 31,5 %	***SPD*** 450.534 29,5 %	***AfD*** 607.036 24,6 %

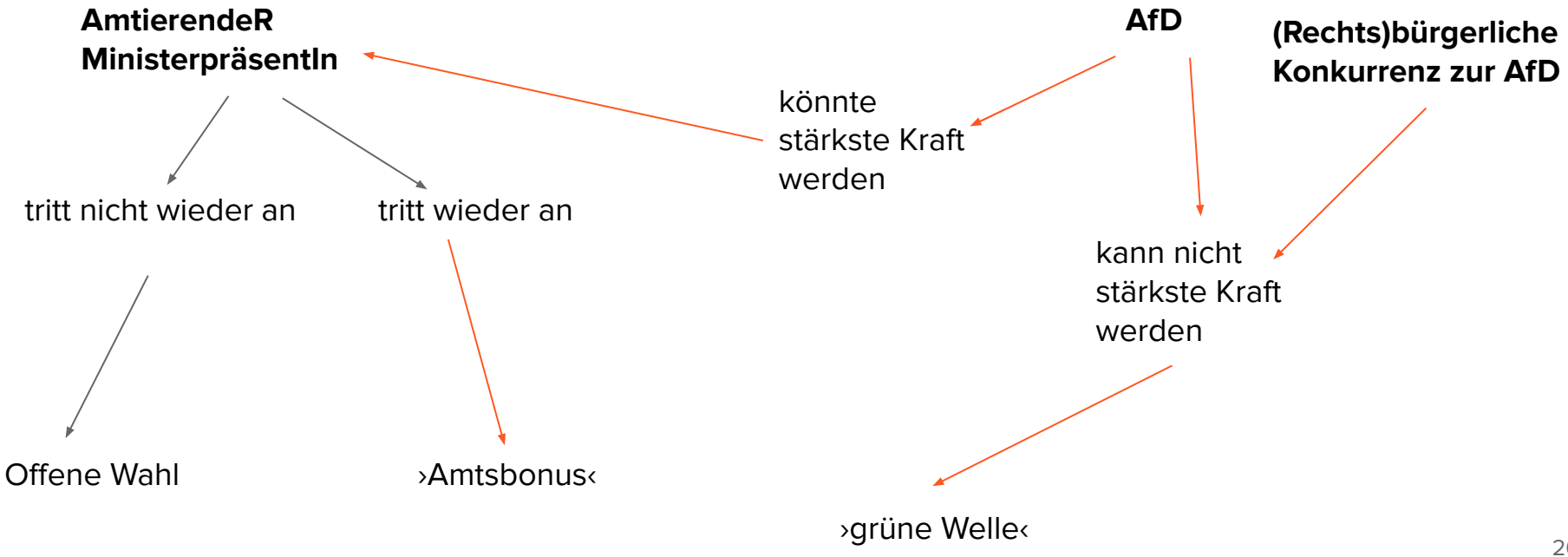
II. Machtverteilung

6. These: Die politische Landschaft in Deutschland ist mehrfach zerfasert, wenn man die Landesebene mit in den Blick nimmt.

	27.10.2019 Thüringen	**23.2.2020 Hamburg**	**14.3.2021 Baden-Württemberg**	**14.3.2021 Rheinland-Pfalz**	**6.6.2021 Sachsen-Anhalt**	**26.9.2021 Berlin**	**26.9.2021 Mecklenburg-Vorpommern**
(Zweistimmen)Ergebnis in LT-Wahl	***DIE LINKE*** 343.780 31,02 %	***SPD*** 1.591.098 39,24 %	***GRÜNE*** 1.623.107 30,27 %	***SPD*** 690.962 35,71 %	***CDU*** 394.808 37,12 %	***SPD*** 389.965 21,4 %	***SPD*** 361.761 39,6 %
Zweistimmen-Ergebnis in BT-Wahl 2021	***AfD*** 303.224 24,0 %	***SPD*** 298.341 29,7 %	***CDU*** 1.477.080 24,8 %	***SPD*** 685.361 29,4 %	***CDU*** 252.284 21,0 %	***SPD*** 428.045 23,5 %	***SPD*** 267.381 29,1 %

II. Machtverteilung

7. These: Die Wahlzyklen sind auf Landesebene und Bundesebene unterschiedlich. Auf Landesebene wirken Polarisierung und Amtsbonus.

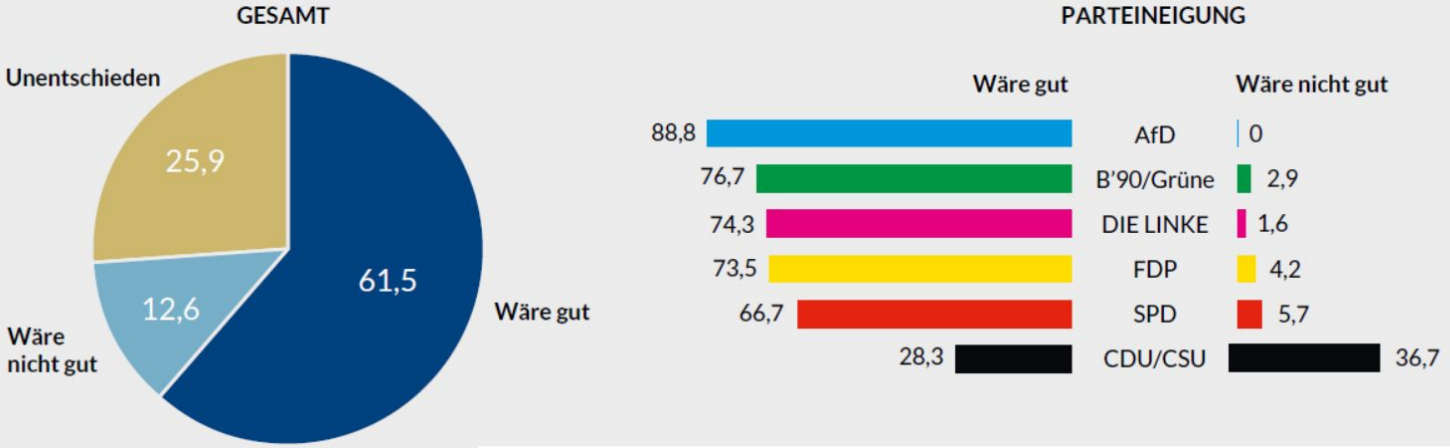


III. Wahl als soziale Selbstthematisierung

8. These: Das Wahljahr 2021 startete mit deutlicher Wechselstimmung, wurde jedoch umso ›merkelistischer‹, je näher der Wahltermin rückte.

ABBILDUNG 1 **Wäre es gut, wenn die Bundesregierung in Berlin wechseln würde, oder wäre es nicht gut?**

In Prozent



Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): Wer schafft's ins Kanzleramt? Mai 2021

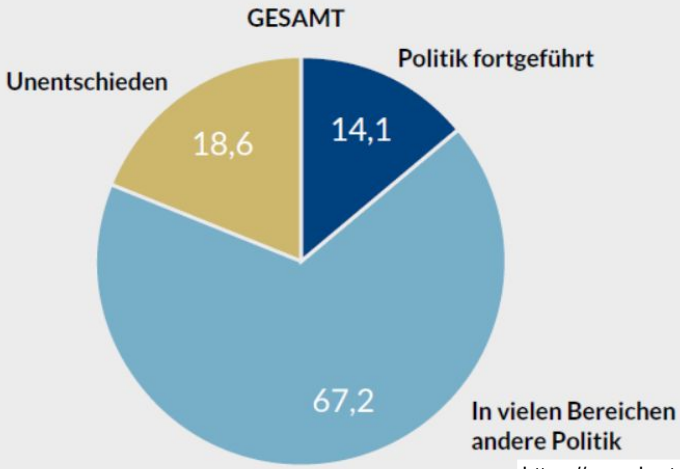
https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ZD_Polittalk_Wer_schafft_s_ins_Kanzleramt.pdf

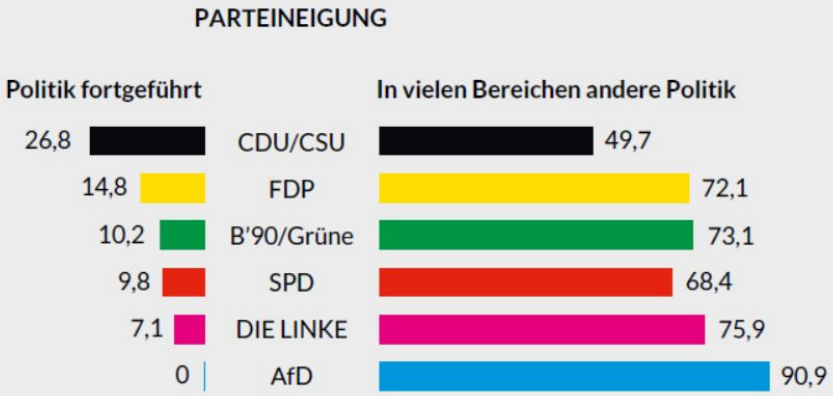
III. Wahl als soziale Selbstthematisierung

8. These: Das Wahljahr 2021 startete mit deutlicher Wechselstimmung, wurde jedoch umso ›merkelistischer‹, je näher der Wahltermin rückte.

ABBILDUNG 2 Was glauben Sie, was sich die meisten Menschen in Deutschland von der kommenden Bundesregierung wünschen? Dass sie die Politik der aktuellen Bundesregierung in weiten Teilen fortführt, oder dass sie in vielen Bereichen eine deutlich andere Politik macht?

In Prozent





Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): Wer schafft's ins Kanzleramt? Mai 2021

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ZD_Polittalk_Wer_schafft_s_ins_Kanzleramt.pdf

III. Wahl als soziale Selbstthematisierung

9. These: In Ermangelung ›fesselnder‹ inhaltlicher Auseinandersetzungen im Wahlkampf kreiste dieser immer stärker um die KanzlerkandidatInnen als Projektionsfläche. Damit wurde der Erfolg zunehmend von Wohl und Wehe der KandidatInnen bestimmt.

- soziale Fragen waren den WählerInnen wichtig, wurden aber kaum mobilisierend aufgerufen
- ›Identitätspolitik‹/ Kulturkampf spielte in diesem Wahlkampf keine Rolle: bis auf kurzes » 2015 darf sich nicht wiederholen« keine Zugehörigkeits-, Identitäts- Gender oder ›Cancel Culture‹-Debatten
- Außen- und Sicherheitspolitik spielte trotz Niedergang des ›Westens‹ und Scheitern in der NATO-Staaten in Afghanistan keine Rolle oder es wurden keine Differenzen deutlich. **DIE LINKE** wurde als ›Blitzableiter‹ zur Themenvermeidung genutzt

III. Wahl als soziale Selbstthematisierung

10. These: ›Links und ›Rechts‹ sind nicht gleichgültig, zugleich fanden wesentliche Verschiebungen innerhalb der sog. ›politischen Mitte‹ statt.

- Zentral war die fast völlige Verdrängung der Corona-Pandemie-bezogenen Politik aus den zentralen Arenen des Bundestagswahlkampfes, während auf Länderebene durchaus Differenzen (z.B. ›3G‹ vs. ›2G‹) deutlich und debattiert wurden
- Zu Olaf Scholz: »Er verspricht einerseits Kontinuität, Verlässlichkeit und Respekt: Immerhin war er die vergangenen vier Jahre Finanzminister, ist nicht besonders aufgefallen, hat aber auch nichts wirklich falsch gemacht (sieht man einmal von Cum-ex und Wirecard ab). Andererseits gibt er sich jetzt als Vertreter des gesellschaftlichen Fortschritts, der mit Grün und Gelb in einer ›Koalition der Gewinner‹ vieles besser machen würde, was die **SPD** auch schon in den vergangenen drei großen Koalitionen hätte anders machen können. Auf Scholz können sich sowohl die einigen, die Wechsel wollen, als auch jene, die keine Experimente wollen. Er ist der kleinste gemeinsame Nenner des Wahljahres 2021.« (Rainer Hank in FAS, 10.10.2021)

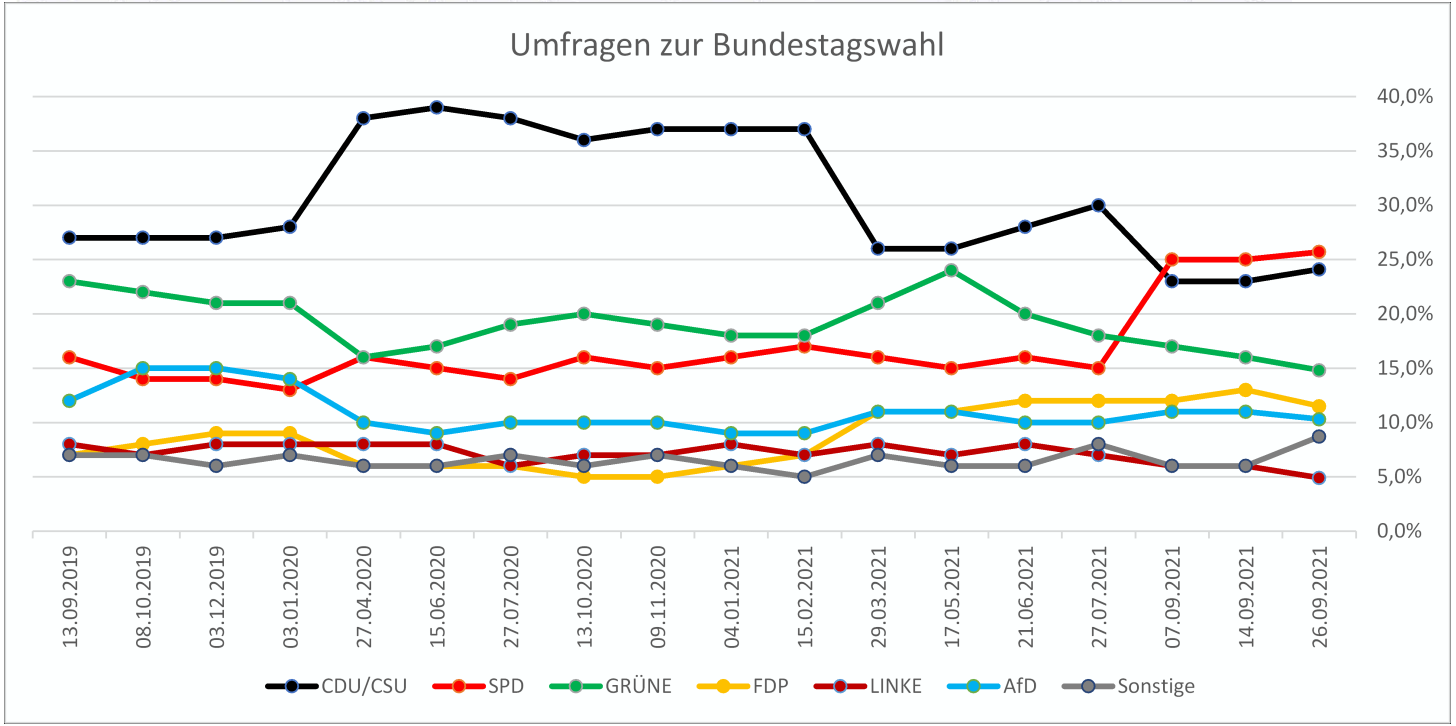
III. Wahl als soziale Selbstthematisierung

10. These: ›Links und ›Rechts‹ sind nicht gleichgültig, zugleich fanden wesentliche Verschiebungen innerhalb der sog. ›politischen Mitte‹ statt.

- **CDU** und **GRÜNE** als ›kommunizierende Röhren‹: je mehr das grüne Hoch zusammenbrach, desto mehr schwand im Licht seiner Schwächen und Fehler das Argument für Armin Laschet als Bremse zu raschen und starken Wandel
- Obwohl sie gegenüber ihrem Ergebnis von 2017 2,3% Zweistimmen und elf Bundestagssitze verloren hat, ist das Ergebnis für die **AfD** ein beachtlicher Erfolg. Sie hat sich stabilisiert trotz a) fast völligen fehlenden Agenda-Settings, b) Konkurrenz durch ›Freie Wähler‹ und ›BASIS‹, c) innerer Streitereien, d) keinerlei Aussicht auf Mitregierung oder anderweitige politische Einflussnahme auf Bundesebene.
- **DIE LINKE** hatte ebenso wenig wie die AfD Fähigkeit, ihre Themen zu setzen und erschien nur als ›Punching Ball‹ überhaupt erst wieder auf der Tagesordnung: Als Blitzableiter für Afghanistan und für das Schreckgespenst Rot-Grün-Rot.

III. Wahl als soziale Selbstthematisierung

10. These: ›Links und ›Rechts‹ sind nicht gleichgültig, zugleich fanden wesentliche Verschiebungen innerhalb der sog. ›politischen Mitte‹ statt.

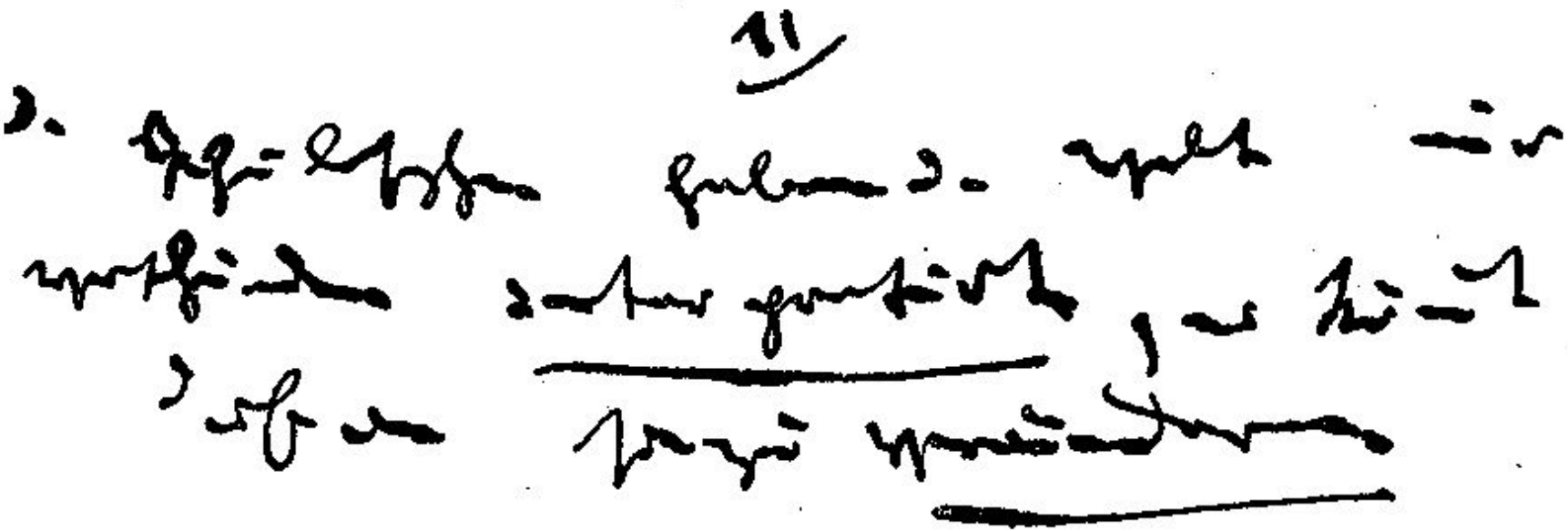


IV. Bleibt alles anders?

11. These: Fortschrittliche, (öko)sozialistische Politik muss anders als bisher an neuen linken Mehrheiten arbeiten.

- Nicht hilfreich: Politik mit ›Entlarvungshaltung‹ gegenüber **SPD** und **Bündnis 90/DIE GRÜNEN** im 20. Bundestag. Dass diese kein R2G-Programm durchsetzen können, liegt an der Schwäche der **LINKEN**.
- Nicht hilfreich: ›Verelendungstheoretisch‹ auf soziale Kürzung und Sparpolitik durch die ›Ampel‹ setzen in der Hoffnung, dies werde die Leute der **LINKEN** in die Arme treiben.
- Wichtig: Dauerhaften Austausch und Vertrauensbasis mit inhaltlich zugeneigten fortschrittlichen Kräften aus anderen Parteien (vor allem **SPD** und **GRÜNE**, aber auch fortschrittliche Kleinparteien) schaffen.
- Wichtig: Kein Spielraum mehr für Vertagung von Konfliktthemen und schlechte Formelkompromisse. Gegenwarts- und Zukunftsfragen wie die der politischen Konfliktlinien verlangen nach plausiblen linken Antworten.
- Wichtig: Personal, das in die Gesamtgesellschaft wirkt, ist unerlässlich.

[Hier bricht das Manuskript ab.]



Weitere Infos zum Thema in folgenden Artikeln von Alban Werner auf OXI:
https://oxiblog.de/bundestagswahl-es-haette-anders-kommen-koennen/
https://oxiblog.de/parteiensystem-bunte-republik-deutschland/